



**Storage AMERICAN CARS Reparaturen**  
**Tires, Presto Light Tanks, Accessories**

**The Cummings Motor Car Co.**  
 Gegeneüber Postoffice 217 South Locust  
 Grand Island, Nebraska

notwendig, da er nach alter chinesis-  
 scher Sitte die tote Großmutter in  
 ihre Geburtsstadt zurückbringen  
 mußte. Er wolle mit dem Postboot  
 am nächsten Morgen südwärts fah-  
 ren, und er mache es seinem Herrn  
 schuldig, aber unerbittlich klar, daß  
 die Angelegenheit für ihn eine Kabi-  
 nettsfrage sei. Erbitterung im Her-  
 zen, mußte Roy schließlich darauf  
 eingehen, den bereits wartenden Ber-  
 treter zu inspizieren, und Bah San  
 erhielt die verlangte Freiheit.

Bierzehn Tage waren vergangen.  
 Die Sonne stach auf das alte Zoll-  
 amt in Foochow hernieder, kein  
 Luftzug rührte sich. Rait und kraft-  
 los hing die grüne Flagge an der  
 Fahnenstange, und ein paar Trag-  
 kulis saßen mit den Rücken an der  
 Hauswand und schnarchten, während  
 einige bebende grüne Eidechsen über  
 die gelben Körper der Kulis hinweg  
 eine wohlgeleitete Fliegenjagd an-  
 stellten. Im Innern des Zollamts  
 herrschte Stille und Frieden. In  
 der General-Office sah der dicke fran-  
 zösische Chefassistent Monsieur Ra-  
 croix und schlummerte sanft an seinem  
 Arbeitstisch, während die Schweiß-  
 perlen langsam, doch unablässig  
 über seine biden Wangen glitten  
 und in dem Halsbund seiner weißen  
 Tracht verschwanden. Die beiden  
 anderen Köhler, unser Freund Roy  
 und der Deutsche Brandt, betrachteten  
 interessiert den Weg der Schweiß-

**Die Erste National Bank**  
 GRAND ISLAND, NEBRASKA  
 Thut ein allgemeines Bankgeschäft ::: Macht Farm-Anleihen.  
 Vier Prozent Zinsen desahlt an Zeitdepositen.  
 Kapital und Heberlohn: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B.-Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer  
 L. R. ALTER, Jr. 1. H. Güttschaffner, S. E. SINKE, Güttschaffner

sich Roy in seinen Betrachtungen,  
 als der Gegenstand seiner Gedanken  
 zufällig gerade vorüberging und sich  
 mit besonderer Hochachtung vorbeugte.  
 Roy konnte sich diese Ehrerbietung  
 nicht erklären. Denn der dicke Opium-  
 verkäufer stand unter dem chronischen  
 Argwohn des Opiumschmuggels, und  
 Roy, der sehr dienstfertig war, ließ  
 stets alle Waren an diesen Kaufmann  
 oder seine Verbindungen sorgfältig  
 untersuchen. Wie King Chong nun  
 dennoch einen Schmuggel hatte aus-  
 führen können, blieb ihm rätselhaft.  
 Denn daß eine größere Menge Opium  
 Eingang in den Ort gefunden hatte,  
 war zweifellos. King Chong's strahl-  
 ende Miene und die Demoralisation  
 der Dienerschaft bewiesen nur zu  
 klar, daß Opium nun in Foochow  
 leicht zu bekommen war. Der Teufel  
 mag wissen, was er übrigens in mei-  
 nem Hause will, dachte Roy, ich hoffe,  
 es gelangt ihm nicht, Bah San zu  
 einem Raub zu verleiten.

Doch bald darauf vertiefte der Kauf-  
 mann, der im eifrigen Gespräch mit  
 dem Boy gestanden hatte, allein das  
 Haus, und Bah San ging mit glück-  
 lichen Miene an seine Arbeit. Nein,  
 folgte kein Herr weiter, Bah San  
 hat Charakter, da ist nichts zu be-  
 fürchten. Dennoch ließ dieser Besuch  
 King Chong's, der sich später öfter  
 wiederholte, in Roy einen unange-  
 nehmen Eindruck zurück, und derglei-  
 ches kann er immer wieder darüber  
 nach, wie in aller Welt es ihm den-  
 noch abermals gelungen sein konnte,  
 das Zollwesen zu hintergehen.

Doch da, in einer schlaflosen, warmen  
 Nacht, während er sich in sei-  
 nem Moskitozelt ungeduldig hin und  
 her warf, leuchtete plötzlich wie ein  
 Blitz die Wahrheit in seinem Hirn  
 auf: des Boys Großmutter! Bah  
 Sans verstorbenen Großmutter! Der  
 große Sarg den vor den Fluß her-  
 ausgebracht und der Roy seinem Kol-  
 legen Brandt gegenüber zu der Bemerkung  
 gereizt hatte, die selbige  
 Großmutter müsse eine ungewöhnlich  
 korpolente Dame sein, — dieser  
 große Sarg war mit Opium gefüllt  
 gewesen! Er, Roy Macinnon, kaiserlich  
 chinesischer Zollbeamter, in Foo-  
 chow angeheiratet, um den Schmuggel  
 zu verhindern, hatte mit eigener  
 Hand ein Dokument ausgetertigt,  
 das womöglich — nein, bestimmt —  
 genug Opium einfuhrte, um den Ort  
 für mehrere Monate moralisch und  
 körperlich zu ruinieren! Roy schau-  
 derte. Er verstand nun King Chong's  
 Besuche in seinem Hause und seine  
 tief respektvolle, doch gleichzeitig halb  
 ironische Art zu grüßen. Und Bah  
 San! Bah San hatte er seiner Ar-  
 beitsfreude wegen Gehaltszulage ge-  
 geben. Eine schmutzige Freude über  
 seinen wohlgeleiteten Schmuggel  
 und über das blühende Opiumge-  
 schäft war es, dieselbe niedrige Freude  
 wie in dem widerwärtigen Gesicht  
 seines Kompagnons King Chong.  
 Roy schämte vor Wut. Er wollte sie  
 beiseite drängen. Er wollte — er  
 noch Rache dürstend, schloß er end-  
 lich ein.

**Bruch, Piles**  
 und  
**Chronische Krankheiten**

**Leidet nicht, wenn Ihr ge-  
 heilt werden könnt ohne Oper-  
 ation, mit feiner Unterbrechung  
 eurer Arbeit. Beginnt heute  
 und werdet gesund. Schreibt  
 mir wegen einer Spezial-  
 fertige noch besser Ihr bejuchet  
 mich in meinen Offices in  
 Grand Island, wo ich die  
 letzten neun Jahre gewesen bin.  
 Ich kann Euch Hilfe bringen.**

Consultation und Gramina-  
 tion frei.

**Dr. Rich**  
 Grand Island, Nebraska  
 Windolph Gebäude

**Kommt zu uns wir  
 möchten gern eure  
 Wäsche-Arbeit**

thun. Wir dafür vorbereiten und  
 garantieren, daß Ihr zufrüden  
 sein werdet. Telephonirt nach  
 unserem Wagen. Telephon No. 9.

**GRAND ISLAND STEAM  
 LAUNDRY**

P. A. DENNON Prop.  
 Grand Island, Nebraska.

Jedern und Haarmatrasen  
 mittelst Dampfmethodo er-  
 neuert, die einzige Methode,  
 welche gründlich disinfiziert  
 und allen Schmutz entfernt.  
 Wir arbeiten Matrasen neu  
 über, Feder-Matrasen, Feder-  
 Polster u. rekonstruieren  
 Box-Springs.

**L. M. Carlson**  
 Matrasen-Fabrik

**T. O. C. HARRISON**  
 Rechtsanwalt und Offizieller  
 Notar  
 Office über Decatur & Veggie's  
 Schulhaus

**SIX QUARTS  
 LIQUOR \$1.00**



Um unsere berühmten Liqueure in jeder Menge einzuführen,  
 verkaufen wir per Quart „Zanol“ für sechs volle  
 Quarts Liqueur für \$1.00. Das enthält 6-1/2  
 Quarts Bourbon, Korn oder Cassis-Whisky,  
 Gin, Rum, Whisky, Weyl, Brandy oder Cognac-  
 Brandies, Mummel, Sittich u. s. w.

**Erhalt den enormen Profit der Händler.**  
 Wir zeigen Ihnen, wie dies geschieht. Wie sich  
 erlangende Profitabilität und neuen Gewinn zeigen, wie Sie  
 Ihre eigenen Liqueure zu Hause machen können, und  
 fünfzig Prozent der Händlerpreise zu erhal-  
 ten im Stande sind. Schriftlich geschrieben. In zwei  
 Minuten ist die Arbeit getan. Die mit „Zanol“ ge-  
 machten Liqueure sind beliebiger und rein. Erhält andere  
 Whiskeys in der Kolonialen Auslieferung. Kaufene  
 höhererer Qualität. Garantiert unter dem Namen  
 „Zanol“ für reine Nahrungsmittele. Serie No. 2215-A.

**Probieren ein Quart Whisky frei.**  
 Wir stellen Ihnen auf jeder beliebigen Weise, und  
 wenn er nicht der beste sein sollte, den Sie je getrunken,  
 dann schicken wir Ihnen ein neues und wir werden das  
 beste beliebige Geschick zu liefern. Schreiben und lassen  
 Ihre Bestellung und wir senden Ihnen Quart für  
 \$1.00.

**6 volle Quarts Whisky für \$1.00,  
 gratis frei.** Unmögliche Sache, in jeder geschickten  
 Weise. Probieren Sie Quarts \$1.50. Wir verkaufen  
 volle Quarts \$2.00. — Frei. Wir verkaufen unter „Zanol“  
 „Whisky“ an irgend einem Namen, der aus jedem Namen  
 besteht.

**UNIVERSAL IMPORT CO.**  
 630 Universal Building, Cincinnati, Ohio.

**Die Großmutter.**  
 Von Claus Runch-Rauz.

„Gnädiger Herr, bitte, Sir, meine  
 Großmutter ist gestorben.“  
 Roy Macinnon, kaiserlich chine-  
 sischer Zollbeamter in Foochow, laut  
 vernichtend in seinen Stuhl zurück.  
 Die Welt war ihm noch eben so licht  
 und schön erschienen, und er hatte  
 sich gerade gefügt, daß man doch  
 eigentlich recht behaglich lebte hier  
 draußen im Osten. Bah San, eine  
 Perle von einem Boy, hatte sich heute  
 selbst übertraffen. Das Eisgetränk,  
 das er täglich für seinen Herrn bereit  
 hielt, wenn dieser zum Dinner nach  
 Hause kam, hatte er am Rande mit  
 schneeweißen Zucker bekränzt, was  
 an diesem glühenden Tage den Ge-  
 danken eine angenehme süße Rich-  
 tung gab, und das Stirren der Eisklüm-  
 pen gegen das Glas klang ordentlich  
 melodisch. Die kleinen Bambus-  
 astern hatten ganz delikate ge-  
 schmückt, und die gebratenen Reis-  
 amannern, für welche kleinen Vögel  
 Roy eine besondere Schwäche hatte,  
 waren heute kleine kulinarische Meis-  
 terwerke gewesen. Der Kaffee war  
 tadellos und die Zigarre unbedingt  
 eine Manila erster Klasse, kurz, alles  
 war schön und harmonisch, bis Bah  
 San sich in der Tür umdrehte seinen  
 Herrn freundlich anjah und die oben  
 zitierten furchtbaren Worte sagte:  
 „Gnädiger Herr, bitte, Sir, meine  
 Großmutter ist gestorben.“

Nicht etwa, daß die Verhältnisse  
 im fernen Osten so patriarchalisch  
 wären, daß ein Todesfall in der Fa-  
 milie des Dieners die Herrschaft  
 stets in tiefe Trauer verfiel. Aber  
 die Großmutter des Boys spielt in  
 jedem europäischen Haushalt in  
 China eine bedeutende Rolle. Wie  
 ein Alp bedrückt sie das Haus. Sie  
 ist stets leidend und geht häufig  
 mit dem Tode ab. Doch ist sie zäh  
 wie eine Katze und hat mindestens  
 zehn Leben. So oft den Boy der Frei-  
 drang ergreift, den er gewöhnlich  
 durch mehrwöchige Ausschweifungen  
 in einem Singhohaus oder in einer  
 Opiumhöhle stillt, läßt er seine Groß-  
 mutter sterben und verlangt Urlaub,  
 um sie gegeneinander zu bestatten. Da  
 nützt es nichts, nein zu sagen; da-  
 durch riskiert man höchstens, daß der  
 Diener ohne weiteres verschwindet.  
 Man verflucht also den Boy und  
 seine Großmutter und gibt seine  
 Zustimmung. Der Stellvertreter  
 des Boys, von dem stets verdächtigt  
 wird, er sei der Inbegriff aller Luga-  
 genden, erweist sich ausnahmslos als  
 unzuverlässig und ungeschickt, zer-  
 bricht alles, was er berührt, stiehlt so  
 frech, daß man es merkt, nicht mit  
 Feinheit, Laft und Discretion wie  
 ein ordentlicher Boy, und wirft durch  
 sein schlechtes Beispiel demoralisier-  
 end auf die übrige Dienerschaft  
 des Hauses. Die Abwesenheit des  
 Boys wird so zu einer einzigen lan-  
 gen Leidenszeit für die Herrschaft.

Kein Wunder also, daß Kongs gute  
 Stimmung in tiefen Stimmungen über-  
 ging. Nach halbständigen nutzlosen  
 Betrachtungen entschloß er sich zu  
 dem Versuch, einen Ausschub zu er-  
 langen, da er im nächsten Monat  
 selbst seine Sommerferien hatte  
 und vierzehn Tage in den Bergen oben  
 zubringen wollte. Bah San, unbeding-  
 tigt der beste Boy in ganz Foochow,  
 stand seit drei Jahren in Kongs Dien-  
 sten, und während dieser Zeit war  
 seine Großmutter bereits drei- bis  
 viermal gestorben. Seit dem letzten  
 Todesfall waren jedoch erst drei Mo-  
 nate vergangen, und Roy stellte sei-  
 nem Boy daher ernstlich vor, seine  
 Großmutter noch vier Wochen am  
 Leben zu lassen. Bah San lächelte  
 wohlwollend, bei dem Gelsen ein  
 Zeichen dafür, daß er seit entschlossen  
 ist, sich nicht zu ergeben, und erklärte,  
 daß der Todesfall dieses Mal etwas  
 Außergewöhnliches sei, ein besonders  
 bössartiger und ernsther Fall. Seine  
 Anwesenheit in der Nachbarprovinz  
 sei aus diesem Grunde unbedingt

Er erwachte, als Bah San vorsich-  
 tig, fast zärtlich das Rey hob und  
 ihm einen eiskalten Sorbet servierte.  
 Roy war spät in der Nacht aus sei-  
 nem Klub gekommen, der Boy aber  
 besah die glückliche Gabe, zu ahnen,  
 wann der gewohnte Morgenteu mit  
 einem dem Gaumen mehr erfreichen-  
 dem Getränk zu vertauschen wäre —  
 und Roy küßte, daß seine Rachepläne  
 schwanden. Er erkannte plötzlich  
 den Humor der Situation.

„Bon“, sagte er, „nun ist also  
 Deine Großmutter ernstlich gestorben  
 und kann nie wieder sterben. Das  
 letztemal war das allerletzte, wie?“

„Nein, Sir, thank you, Sir.“ ant-  
 wortete der Boy ernsthaft, doch Roy  
 glaubte, ein Zwinfern in seinen Augen  
 zu sehen, „das letzte Mal starb sie  
 wirklich, aber, please, Sir,“  
 fügte er hinzu, und Roy hätte darauf  
 schwören können, daß sein Diener sich  
 vor behaltendem Lachen schämte.  
 „Ich habe noch mehrere ein bißchen  
 kranke Onkels, das nächste Mal kann  
 vielleicht ein lieber Onkel sterben,  
 das nächste Mal können wir einem  
 Onkel das Leben nehmen.“

**Drucksachen**  
 für Geschäftsleute sind unsere  
 Spezialität. Prompt und in  
 sorgfältigster Ausführung. . . . .

**Grand Island Publ. Co.**  
 Telephon 535

**CASTORIA**  
 für Säuglinge und Kinder.

**Die Sorte, Die Ihr Immer  
 Gekauft Habt**

Trägt die  
 Unterschrift  
 VON  
*Chas. H. Fletcher*  
 In  
 Gebrauch  
 Seit Mehr Als  
 Dreissig Jahren

**CASTORIA**

900 DROPS  
 ALCOHOL 3 PER CENT.  
 A Vegetable Preparation for Assi-  
 milating the Food and Regula-  
 ting the Stomach and Bowels of  
 INFANTS & CHILDREN  
 Promotes Digestion, Cheerful-  
 ness and Rest. Contains neither  
 Opium, Morphine nor Mineral.  
 NOT NARCOTIC.

Perfect Remedy for Constipa-  
 tion, Sour Stomach, Diarrhoea,  
 Worms, Convulsions, Feverish-  
 ness and LOSS OF SLEEP.

THE CENTAUR COMPANY,  
 NEW YORK.

At 6 months old  
 35 Doses - 35 CENTS

Genauere Copie des Umschlages.

Die Anschaffung einer neuen  
 Schnellpresse sowie neuer  
 Schriftserien setzt uns in den  
 Stand, alle Arten von . . . .

**Drucksachen**  
 für Geschäftsleute und Vereine

in deutscher und englischer  
 Sprache prompt herzustellen

Briefköpfe und Couverts,  
 Geschäfts- und Adresskarten,  
 Rechnungen und Statements,  
 Circulare, Programme usw.

**Grand Island Publishing  
 Company**  
 Telephon 535 Grand Island